Birke und Tanne.

B. Du alte Tanne im dunkeln Kleid,
Du solltest dich schämen zur Frühlingszeit!
Sieh, wie ich mit festlichem Grün mich geschmückt,
Daß jeder mich voll Freude erblickt.
Bald kommt das Pfingstfest, da wirst du mich sehn
Als Zierde vor jedem Hause stehn.
Doch deine ernste finst're Gestalt
Begehret niemand im ganzen Wald.

T. O Birke, prahle nicht so kühn
Mit deinem schönen, jungen Grün!
Wohl trag' ich zur Sommer- und Winterzeit
Dasselbe schlichte, dunkle Kleid;
Doch wenn ich im Herbst noch grün' am Hügel,
Steckst du als Rute schon hinter dem Spiegel.
O, wie dich die Kinder fliehen erschrocken!
Ich aber in meinen krausen Locken
Darf als Christbaum zu ihrem Behagen
Die schönsten Weihnachtslichter tragen. (Ag. Franz.)

Das einsame Blümlein.

Du Blümlein, hier im Wald versteckt,
Wie blühst du so verborgen!
Zur Einsamkeit wirst du erweckt
Nach stiller Nacht am Morgen.

„Ich blühe, wo es Gott gefällt,
Er gab mir diese Stelle;
Mich grüßt in abgeleg'ner Welt
Auch seine Morgenhelle.

Und wenn sein Gruß mich tief beglückt,
Und wenn mir wird sein Segen,
Dann duft' ich ihm, der mich geschmückt,
Auch meinen Dank entgegen." —

O Blümlein, was an diesem Ort
Du mir zum Gruß gegeben,
Das wird für mich ein Gotteswort,
Voll Trost und Lust und Leben! (Kilzer.)

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0